

Der Welt Spiegel



Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts

Wir siegen . . . !

Von W. Imperatori.

Wie die Schrapnells über uns zischen!
 Wie das blitzt und faucht,
 Knattert und raucht!
 Und wie die Kugeln saufen!
 Und das wischen
 Das Meeresbrausen . . . !
 . . . Wir stampfen
 Durch den Sand:
 Von Feindes- zu Feindesland;
 Unse Leiber dampfen.
 Hei, Kerl! Das ist eine Zeit:
 Ob du oder ich oder er . . . ?
 Was gilt ein Leben! . . . Quer
 Durch den Feind: das ist es! . . . Beben
 Muß er! Auf den Knien liegen!
 Kerl, voran! Wir müssen siegen!
 Huiii! Da! Sich geduckt! Vorbei . . . !
 Ja - wenn a l l e träfen! Ein Schrei . . . ?
 „Hansen . . . !“ Er . . . Durch die Schläfen . . . ?
 Verdamm! . . . ! Braver Kerl . . . ! Gudt
 Mich noch einmal an . . . !
 „Hansen . . . !“ Weiter! Voran! Voran . . . !
 Huiii . . . ! Schon wieder! Am Ohr vorbei!
 Mir all's: ich merk's! „Einerlei,
 Was, Leers, wir - . . . Was ist ihm?
 Das Bein . . . ?
 „Schlepp“ er sich fort! Durch den Sand!
 In die Dünen hinein!
 Der Kerl legt noch an! „So hör' er doch!
 Wo ist er? Geht er? Blicke er liegen . . . ?
 Weiter! Voran! Wir siegen! Wir siegen . . . !
 Sie laufen! Hurra! Hinterdrein!
 Gebückt, ihr Leute! Wir schrei'n
 Sie in die Flucht! Da drüben
 Das Hüflein! Steht noch! Wagt

Noch einen Schuß! Haha . . . Fortgejagt . . . !
 Doch - was ist das . . . ?
 Mein Helm! Weg . . . ? Und das Haar
 Ist - naß . . . ?
 Blut? Verflucht - die Hand ist rot . . . !
 Mir schwindelt . . . ! Ist - das - der Tod . . . ?
 Nein! Nein! Ich will nicht! Weiter voran!
 Ein Streifschuß! Ha! Ich kann
 Noch schießen! Ich halte noch aus!
 Weiter, nur weiter, mit Hurra-gebräus . . . !
 Was soll das . . . ? Ich taumle . . . ! „He . . . !“
 Es geht nicht mehr . . . !
 „He, Leute . . . !“
 Wo ist - mein Gewehr . . . ?
 Sie stürmen vorbei. Sie lassen mich liegen!
 Sie schaffen's allein! Ich hör's: sie siegen . . . !
 . . . Wo - bin ich denn? Nacht . . . ?
 Sternengeflimmer . . . ?
 Und neben mir - Stöhnen? Gewimmer . . . ?
 Ah . . . ! „He, Kerl . . . !“ Leers!
 „Hansen . . . !“ Doch nein . . . !
 Die sind ja . . . !
 . . . Laternenchein . . . ?
 Wer kommt? „Heda . . . !“
 „Herr Leutnant - endlich! Und so blaß
 Wie der Tod!“ „Ach was!
 Eine Binde und was zu trinken . . . !“
 Ich kann mich nicht halten! Wir sinken
 Die Glieder wie schwere Gewächter . . .
 Ah . . . ! Das kühlt
 Den Schädel! Gut, daß man ihn noch fühlt . . . !
 „Dank, ihr Leute!“ Und wie das schmeckt . . . !
 „Kamerad, er hat mich zum Leben erweckt!“
 Ich soll auf die Bahre? „Nein! Hier schinden
 Sich wo zwei Kerle! Die müßt ihr mir finden!
 Der Hansen . . . !“ Hm! Wohl nichts
 mehr zu machen . . . !
 Doch, wer weiß! Die Aerzte . . . ! Solche Sachen

Versteh'n sie . . . ! Das ist der eine.
 Der andere - Leers, heißt er, Gefreiter . . . !
 Er weiß schon - der Kleine . . . !
 „Aber, Herr Leutnant sind selber . . . !“ „Nein -
 Erst die beiden! Befehl! Ich bleibe hier liegen!
 Halt! Noch eins! Wie steht's?“ „Wir
 siegen . . . !“
 . . . Wer ruft da? „Alte! Frau . . . !“ Ah,
 Die ist wohl weit . . . !
 Steht wo am Fenster, in düftigem Kleid,
 Starrt auf die Straße . . .
 Das kennt man! Die Augen . . . ! Die
 suchen nur!
 Zwecklos! Vergebens! Die Spur
 Läßt in den Krieg hinein . . . !
 Wer stöhnt da oben? Wer kann es sein?
 Einer der vielen, die Abschied nehmen . . . !
 Ein Ruf, ein Schrei, ein gurgelnder Laut -
 Die letzte Brücke, die so einer sich baut . . . !
 Auf der geht's hinüber . . . !
 Worte von schwerem Sinn
 Rollen so vor mich hin;
 Stoßen mir ans Herz . . . !
 Was soll das bißchen Schmerz
 An meinem Schädel . . . ?
 Da ruft einer nach seinem Mädels;
 Dem schilt die Mutter,
 Da oben, der hebt sein Gesicht,
 Öffnet den Mund und zerbricht
 An seinem Schrei . . . !
 . . . An mir vorbei
 Beben sanfte Gebele . . . Schwer
 Wird es manchem . . .
 Geheimnisse, die keiner belauscht,
 Trägt der Nachtwind ins Meer . . .
 Nun weiß ich, warum es so raucht . . . !
 Wer aber, von allen, die hier liegen,
 Weiß, daß wir siegen . . . ?!

„Wir siegen . . . !“ Alles sonst ist gleich
 Nachtwind: das trag' ins Deutsche Reich!
 Trag's durch breite Straßen, in enge Gassen!
 Bring es den vielen blaffen
 Frauen und Mädchen im Lande!
 Lauf bis vor meiner Mutter Haus!
 Ruf sie heraus!
 Sag' ihr, ich lieg' hier im Sande . . . Und . . .
 Was ist gescheh'n . . . ?
 Bin so müde . . . ! Kann kaum mehr - seh'n!
 Ah . . . ! Da! Die Laterne . . . !
 „He, Leute! Wieviel Stunden
 Wart ihr fort . . . ? Habt ihr - se - gefunden . . . ?
 Was? Tot? Heide? Auch - der Kleine . . . ?
 Das ist ja . . . ! In der Ferne
 Wartet seine Braut . . . ! Als wir ausgerückt,
 Auf dem Bahnhof, hab' ich ihr versprochen,
 Daß - soweit es gehe -
 Ich für ihn Sorge; geschähe, was geschähe . . . !
 Und nun . . . ? Da seht
 Ihr, wie schnell das geht . . . !
 Und der andre? Seine Mutter meinte,
 Mir könnte sie ihn anvertrau'n! Sie weinte
 Raum! So sehr verließ sie sich auf mich . . . !
 Hm! So was wiegt schwer, Kamerad . . . ! Ich
 Kann's nicht ändern . . . !
 Auf die Bahre . . . ? Nein! Ich siege gut!
 Bin etwas müde. Ich möchte schlafen . . . !
 . . . Das waren Kugeln, was? Die trafen . . . !
 Die zwei Kerle . . . !
 Eigentlich galten sie alle mir . . .
 O, ich weiß . . . ! Und ich liege hier
 Und . . . -
 He . . . ! Kamerad . . . ! Ich . . . Der Mund . . .
 Ich . . . Es ist aus . . . !
 Ist . . . ! Laß er - mich - liegen . . . !
 Schreib' er - nach Haus . . . :
 . . . Wir siegen . . . !“



Sturm!

Momentaufnahme aus den Kämpfen an der Aisne.